

Uebergangsbereitungen nach dem Kriegsende.

Von H. W. Tarkus u. Senfshorst.

Wir lesen in den Tagesblättern verschiedene Anregungen betreffend den Uebergang von der jetzigen Kriegs- zur Friedenszeit hinsichtlich wirtschaftlicher, finanzieller und anderweitiger Vorsehungen. Ueber das wichtigste Kapitel, unsere Schulen für die männliche Jugend und die Verwertung von Kriegserfahrungen bei denselben, verlautete bisher unseres Wissens noch nichts. Es sollen zwar auch diesbezügliche Beratungen stattgefunden haben, doch sind uns keine Andeutungen hierüber in der Presse bekannt, obwohl gerade dieses Thema alle Berufs-kreise interessieren muß, weil die gute Kinderfrühe und die Schule die Grundlage für alle bilden. Die Veröffentlichung der angebotenen Beratungen wäre aber sehr erwünscht, weil hiedurch mancherlei nützliche Anregungen erfolgen dürften, die noch vor Festlegung geplanter Beschlüsse berücksichtigt werden könnten.

Trotz vielfacher Ueberraschungen, welche der noch tobende Weltkrieg nicht nur den militärischen, sondern fast allen Kreisen brachte, trotz des von Eingeweihten längst erkannten (aber wie in so vielen Dingen im allgemeinen zu wenig beachteten) Einflusses, welchen die fortschreitende Wissenschaft, insbesondere auf den Gebieten der Technik, der Naturwissenschaften, der Landwirtschaft und Industrie, auf die moderne Kriegsführung ausüben mußte, blieb der alte Erfahrungssatz, daß der Mensch das kostbarste, am schwersten erscheidbare Gut des Staates sei, un-

erschüttert. Es ist daher auch selbstverständlich, daß fast in allen Staaten Vorbereitungen getroffen werden, um die Zunahme der Bevölkerung durch Säuglingsfürsorgen, Kriegspatenschaft, Kinderheime, Steuerbegünstigungen, in einzelnen Staaten sogar Prämien für kinderreiche Familien, in weit intensiverer Art zu fördern und zu sichern, als dies vor dem Kriege der Fall war.

Die erhöhte, zweckmäßige Pflege der zartesten Jugend wäre aber nur eine halbe Maßregel, wenn ihr nicht unmittelbar eine erhöhte Fürsorge während des schulpflichtigen Alters und darüber hinaus folgen würde. Für unsere Jugend, als der Hoffnung unserer besseren Zukunft, sollten daher auch die Erfahrungen des Weltkrieges möglichst voll und ganz verwertet werden.

Diese Erfahrungen bestätigen neuerdings den hohen Wert der „individuellen“ Erziehung des Menschen, die auch seit jeher erkannt und angestrebt wurde, aber im allgemeinen ein unerreichbares Ideal bleiben wird! Schon in einer gut besetzten Kinderstube ist die individuelle Erziehung schwer durchführbar, weil sie verständnisvolle Eltern und ein pädagogisch durchgebildetes Erziehungspersonal voraussetzt. Erstere sind zumeist durch auswärtigen Beruf oder häusliche Arbeiten zu sehr beansprucht, letzteres doch nur vermögenden Kreisen zu erwerben möglich, in denen aber verständnisvolle Eltern auch nicht die Regel bilden. In den Schulen wieder beansprucht der Unterricht und dessen stets zunehmender Umfang bei stetigem Anwachsen der Schülerzahl die Lehrkräfte zu sehr, als daß noch besondere Rücksichten auf individuelle Veranlagungen genommen werden könnten. Wir bleiben demnach auch künftighin im allgemeinen auf eine „Massenerziehung“ der Jugend angewiesen, wobei wohl die Individualisierung zunächst angestrebt werden soll, am ehesten jedoch bei körperlichen Übungen (Turnen und Leibesport) erreichbar sein dürfte, doch gerade diese haben ihre hohe Bedeutung im jetzigen Kriege dargeboten!

Dem früher vielfach angefeindeten „Leibesport“ sind zahlreiche Heldentaten unserer Kämpfer an der Front, ihre oft an Menschenunmögliches grenzenden Leistungen im Ertragen von Strapazen und Witterungseinflüssen, den nervenzermürenden Einwirkungen des Trommelfeuers, der Minenwerfer u. zu verdanken. Die sportlichen Übungen haben auch das Ertragen leiblicher Entbehrungen, eine naturgemäß einfache Lebensweise, die Enthaltensamkeit vom Uebergenuß des Alkohols u. begünstigt und unsere Vaterlandsverteidiger gelehrt, ihre Geistesgegenwart in gefährlichen Situationen und die Herrschaft über ihre Nerven zu behalten. Diese Übungen boten auch Anregungen zur Mithilfe bei Verhütung von Unglücksfällen und zu gegenseitiger verständnisvoller Unterstützung in Notlagen.

Diese äußerst wertvollen Ererungenschaften müssen auch nach dem Kriege durch intensive Weiterpflege des „Leibesports“ in allen Schulen, dem Alter der betreffenden Jugend entsprechend angepaßt, erhalten und mit allen Mitteln gefördert werden; sie gehören mit Recht zur wichtigsten Vorbereitung unserer Jugend für den Kriegsfall, heben den Wert der Individualität und sind von bestem Einfluß auf die Erhaltung der Gesundheit an Leib und Seele!

Betreffs Verwertung der anderweitigen Kriegserfahrungen, insofern sich dieselben auf unsere Schulen beziehen, erscheint es uns am zweckmäßigsten, bei den nachstehend erwähnten Schulgattungen auf jene Fürsorgen und Lehrfächer hinzuweisen, welche einer Ergänzung bedürftig oder nun einzuführen wären. Hierbei leitet uns das Bestreben, bei vollster Beachtung und nicht der geringsten Einschränkung der wissenschaftlichen Fächer, besonders jener realer Natur, unsere künftigen Vaterlandsverteidiger schon in der Schule für den feinerzeitigen Waffendienst besser orientiert und zunächst auch besser vorbereitet zu wissen.

A) Volks- und Bürgerschulen. Die wichtigste Maßnahme sollte sich auf Reinhaltung des Körpers und die Gesundheitspflege beziehen, und weil die Schule — besonders auf dem Lande — in dieser Hinsicht von der häuslichen Erziehung nicht genügend unterstützt wird und eine Ueberbürdung der Lehrer vermieden werden soll, wären eigene, durch ärztliche Organe geleitete Kurse, oder jährlich zu wiederholende Wanderlehrkurse zu errichten.

Wo die Volksschule zugleich den Abschluß des Schulunterrichtes bildet, wären die Schüler der letzten Klasse, bei Bürgerschulen alle Klassen (in entsprechend erweitertem Umfang) über die Grundzüge der Wehr- und Kriegsdienstgesetze sowie ihrer Einflüsse auf die Landwirtschaft, das Gewerbe, auf wirtschaftliche Vorbereitungen der Familie u. zu orientieren. Hierbei wären auch die geschlichen Fürsorgen betreffs Familien der zur Kriegsdienstleistung Eingetragten, für ihre Witwen, Waisen und für Invaliden einzubeziehen, dann die Verwundungs- und Kasperleitauszeichnungen u. die besonderen Be-

dingungen, welche von einzelnen Truppengattungen und Heeresanstalten u. beim vorzeitigen Eintritt in dieselben gestellt werden, zu erläutern. Schließlich wären die sanitären Vorsehungen der Wehrmacht ganz kurz zu erklären und die Notwendigkeit zu betonen, daß die staatliche Fürsorge allein nicht hinreichen kann, sondern immer auf die patriotische Opferfreudigkeit der Allgemeinheit (Rotes Kreuz, Liebesgaben für die Vaterlandsverteidiger, Unterstützungen für Spitäler u.) angewiesen bleiben wird. Auch könnten die großen Schäden berührt werden, welche durch verbrecherische Preistreiberie, das Samstern, insbesondere mit unentbehrlichen Lebens- und Bedarfsartikeln, und durch Zurückhaltung des Kartgeldes usw. verursacht werden.

Diese nur scheinbar weislauffigen Belehrungen könnten in einem kurz gefassten Beheft aufgenommen werden, welcher, im Einvernehmen der betreffenden Ministerien verfaßt, an die Schulen auszugeben und von den Lehrern während einiger im Stundenplan vorzusehender obligatorischer Lehrstunden zu erläutern wäre. Diesem Beheft könnte ein Uebang über besondere Leistungen und Waffentaten von Truppen, welche dem betreffenden Kronland entsaamten, dann über hervorragende Taten einzelner Personen des Heimatsbezirkles (Bezirkshauptmannschaft) angegliedert werden, um zur patriotischen An-eiferung der hierfür empfänglichen Jugend beizutragen.

Besonders nötig wäre es, die Schulen unbedingt von allen Parteiinteressen und separatistischen Tendenzen fernzuhalten, damit sie ihren hohen Zweck, der Pflege des Wissens, Denkens und künftigen Wirkens ihrer Schüler für den „Gesamtstaat“, zu erfüllen vermag. Als das geeignetste Mittel hiezu erscheint uns die Verstaatlichung aller Schulen (die dem allgemeinen Unterricht gewidmet sind, mit Ausnahme von Handwerks-, Gewerbe- und Spezialschulen), wodurch auch der Lehrstand die nötige Unabhängigkeit von Personen, Gemeinden u. erreichen, hinsichtlich seiner hochwichtigen Stellung gehoben und schließlich auch materiell gleichmäßig und zunächst auch besser gestellt werden könnte.

B) Mittelschulen. Außer den unter A) gestellten Anträgen, welche in entsprechend erweitertem Umfange zu berücksichtigen wären, sollte noch, aber von der letzten Klasse der unteren Mittelschulen an, die obligatorische Einführung von praktischen Kursen im Schießwesen und Handgranatenwerfen (mit imitierten Ladungen) stattfinden, wobei sich das erstere unter Ausschluß zeitraubender und verfrühter militärischer Exerzitien auf eine kurze Erklärung des Armeegewehrsystems, dann das Zimmergewehrschießen und entsprechend später auf scharfe Schießübungen des einzelnen auf Gemeinde- oder Militärschießplätzen zu beschränken hätte. Diese Kurse, geleitet von militärischen Organen, könnten ohne Störungen des Unterrichtes in eigens fixierten Zeitabschnitten, zum Beispiel im Anschluß an Semestral-, Weihnachts-, Oster- und Pfingstferien abgehalten werden.

Im theoretischen Unterricht werden folgende Ergänzungen beantragt:

Geographie — eingehendere Behandlung der Bodenbeschaffenheit, Kommunikationen, Ressourcen, Industrien u. innerhalb des eigenen Staatsgebietes und der Nachbarländer, unter ausgiebiger Benützung der Lehrbücher über Militärgeographie. Erläuterung des Lesens von Spezial- und Generalkarten (am zweckmäßigsten jener über die Umgebung des eigenen Schulortes), wodurch nebst besserer Vorbereitung für den künftigen Militärdienst auch die in Jugendkreisen zu pflegenden touristischen Ausflüge zweckmäßig unterstützt würden.

Geschichte. Gründliche Erläuterung der Entwicklung unseres Staatswesens, dann der Kriege seit Beginn des 20. Jahrhunderts, wobei die Geschichte des Altertums entsprechend restringiert werden könnte.

Naturwissenschaften. Besondere Würdigung der für Kriegszwecke benötigten Natur- und Kunstprodukte, ihrer Eigenschaften und Verwertung. (Naturprodukte: Holz, Steingattungen, Schotter, Erde, Sand — hinsichtlich ihrer Verwendbarkeit beim Bau von Schützengräben und Unterständen; Kunstprodukte: Zement, Beton, Eisen, dann chemische Produkte, speziell Schieß- und Sprengpräparate, schädliche Gase und Schutzmittel gegen letztere. Allgemeine wichtige Verleidungs- und Ernährungsmittel sowie der Erträge hiefür.)

Geometrie. Einführung des praktischen Unterrichtes im Distanzschäßen in Verbindung mit sonstigen Übungen der Schule im Freien.

Beim Turnunterricht wäre die Ueberwindung von Hindernissen: Gräben, Barrieren, Mauern, Mauerwänden usw., in den oberen Klassen besonders zu pflegen.

O) Hochschulen — deren Hörer ohnedies die ad B) gestellten Anforderungen erfüllt sind.

meistenteils das Freiwilligenjahr schon absolviert haben oder im Begriff stehen, dies zu tun, bleiben im allgemeinen unberührt. Es wäre jedoch sehr erwünscht, wenn das unter B) für den theoretischen Unterricht Beantragte in den einschlägigen Fächern der technischen und Naturwissenschaften eine entsprechend erweiterte Berücksichtigung fände.

An den technischen Hochschulen insbesondere wären auf Grundlage der von der Wehrmacht bereits systemisierten technischen Einrichtungen und Organisationen die ihren Zwecken dienlichen maschinellen Kommunikationsmittel und Objekte eingehender zu behandeln, um insbesondere jene Hörer, welche sich „freien Berufen“ widmen, welche letzteren die meisten Anregungen und Erfindungen zu verdanken sind, zu weiteren Anstrengungen im Interesse der Wehrmacht anzuspornen.

Wir schließen unsere Anregungen mit der Hoffnung, daß die Wissenschaft, deren hoher Wert und deren unentbehrliche Mithilfe sich in diesem Weltkriege glänzend erwiesen haben, über alle Gegenströmungen jener selbststichtigen, fruchtlosen Auswüchse der Plutokratie, die den jetzigen Krieg teilweise erweitert und verlängert hat, siegreich hervorgehen und die höchste Stufe der Macht im Interesse der Menschheit und des Fortschrittes erreichen und behaupten möge!